

Gedrukt in Leipzig
Freitag, Sonntag.
Bestellungen nehmen an alle
Postanstalten u. Buchhand-
lungen des In- u. Auslandes.
Fiskal-Expeditionen für die
Vereinigten Staaten:
F. A. Sorge,
Box 101 Hoboken, N. J.
Wm. Lueders,
409 Maystr. Chicago, Ill.
Peter Fah,
8. W. Corner Third and
Coates str. Philadelphia.

Der Volksstaat

Abonnementspreis:
Für Preußen incl. Stempel-
steuer 21/2 Sgr., für die
übrigen Deutschen Staaten
16 Sgr. pro Quartal.
Monats-Abonnements
werden bei allen Deutschen
Postanstalten auf den 1ten
u. 3ten Monat und auf den
3ten Monat besonders an-
genommen, im Reg. Sachsen
u. Herz. Sach.-Altenburg
auch auf den 1ten Monat
à 5/2 Sgr. angenommen.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Fiskal-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 1 Sgr., — Privat- und Vergnügungs-Anzeigen mit 2 Sgr. die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 62. Sonntag, 31. Mai. 1874.

Abonnements auf den „Volksstaat“

den Monat Juni zu 5 1/2 Silbergroschen werden bei den deutschen Postanstalten, für Leipzig pro Monat zu 1 Sgr. bei der Expedition, Zeigerstr. 44, und bei Colp. Müller, die Umgegend von Leipzig bei den Fiskal-Expeditionen: für Plagwitz, Reudnitz, Reuschönefeld, Anger u. c. bei Stelzer, Reudnitz, Hohlweg, für Plagwitz und Linnau u. c. bei Frau Hohe, Plagwitz, Bischer'sche Str. 26, für Linnau u. c. bei Teubert, Bornaische Straße 19, für Reudnitz und Umgegend bei Fleischer, Nr. 87 daselbst, Thonberg bei Horn, Hauptstr. Nr. 95, für Stötteritz Gust. Voigt, Schulweg 2, für Cohlitz u. c. bei D. Peufert, Hauptstr. 19.
Für Berlin wird auf den „Volksstaat“ monatlich für 1 Sgr. frei in's Haus abonniert, bei Trautmann, Engelauerstr. 4 Tr.; Gorges, Weberstr. 32; Rubenow, Brannenstr. 34; Waden; Mehner, Elisabethkirchstr. 1; Vogel, Prinzenstr. 61; Kaufe, Zionskirchplatz 2, 3 Tr.

Der Abonnementsbetrag ist bei Bestellung zu entrichten.

Politische Uebersicht.

Der ehrliche Max Hirsch quittirt die Züchtigung, welche ihm neulich (Nr. 52) erteilt, in folgender Form: „Die derbe Wahrheit, die wir dem Leipziger „Volksstaat“ in Nr. 17 wegen der Verleumdung der Gewerkschafts-Deputation gesagt, ist selbst das überaus dicke Fell des genannten Blattes nicht ohne Aufwand geblieben. In fast 1/2 langen Spalten sucht die Redaktion, wie üblich, durch allerlei Ausflüchte und Verdrehungen sich rein zu waschen. Der Rüdgrathöverströmung habe sie die Deputation nur beschuldigt, weil diese durch ihren Sprecher, Hrn. Breda, die furchtbare „Demuniation“ losgelassen habe; „die Verfüngungslaffen seien das wirksamste Mittel, den Aufschreiun- der Sozialdemokratie entgegenzutreten.“ Daß Hr. Breda dieser Aeußerung — abgesehen von ihrer offensibaren Wichtig- keit — direkt provokirt wurde durch die Regierungsverfügungen, welche die Gewerkschafts-, Kranken- u. c. Kassen als Agitations- mittel der extremen Sozialdemokratie hinstellten (!), davon hat natürlich die weise Redaktion des „Volksstaat“ keine Ahnung. Der elende Manöver der gedachten Redaktion, nachträglich die Schuld dieser sog. Demuniation von den vier Gewerkschafts- deputationen auf den, damals nicht einmal in Berlin anwesenden Max Hirsch abzuwälzen, richtet sich in den Augen jedes an- ständigen Menschen selbst!“

Was sich in den Augen jedes anständigen Menschen selbst zeigt, das ist die Feigheit und Verlogenheit dieser Polemit. Warum druckt Hr. Hirsch, anstatt zu leisten, nicht ehrlich unsere Antwort auf seine Schimpfereien in Nr. 17 des „Gewerkschafts- blattes“ für eine Bewandnis hat, die er uns gesagt haben will. Durch das „elende Manöver“ am Schluß der obigen Rede hat Hr. Hirsch sich heillos in komischer Weise selbst- besterzt. Er behauptet doch, die „sogenannte“ Demuniation sei eine sehr verdienstliche Handlung gewesen. Wie kann er es für ein „elendes Manöver“ erklären, daß wir ihm das Verdienst dieser verdienstvollen Handlung zu sichern bemüht sind? Der ehrliche Max hat auch eine geheime Ahnung, daß er in der Polemit eine sehr traurige Rolle spielt, und, wie das seit Jahrhunderten Sitte ist bei Gentlemen in ähnlichen Schwulst- sachen, zerrt er plötzlich etwas ganz Fremdes herbei, und sucht eine ungewollte aufzumwickeln, um unter deren schirmender Umhüllung Rückzug bewerkstelligen zu können. Soll ihm aber nicht ge- nügen, so folgt die folgende Nachschrift bei: „Hat denn übrigens die Redaktion des „Volksstaat“ schon wieder vergessen, daß sie vor einiger Zeit, Dr. Hirsch wegen Verleumdung verklagt, nicht einmal den Beweis, den Beweis der Wahrheit anzutreten, sondern sich für den, in solcher Rechtsache höchst kläglichen, feigen Einwand bediente, von dem betr. Artikel keine Kenntniss gehabt zu haben, folge dessen sie nur zu einer Ordnungsstrafe verurtheilt wurde?“ So Max. Die Wahrheit ist: In einer Sitzung des Ver- einers hatte Max Hirsch laut Bericht verschiedener Mitglieder sich nicht entblüdet, Bebel zu beschuldigen, er stünde mit Welsch und Ultramontanen in Verbindung. Jeden Be- weis für diese ebenso alberne als freche Behauptung, gegen welche wir damals zu Hupertshausen befindliche Bebel nicht selbst ver- folgen konnten, ist Herr Max Hirsch natürlich schuldig geblie- ben und hat noch dazu vor Gericht den „feigen Einwand“ ge- macht, seine Aeußerung „sei gar nicht beleidigend“. Wir thaten, was wir mußten und was Jedermann in der Ordnung finden würde, wir erklärten ihn für einen elenden Verleumder. Nun hat sich Hr. Hirsch: auf die — Eigenthümlichkeit unseres Straf- gesetzes zählend, das für Beleidigungen den Beweis der Wahrheit ausschließt (und es z. B. zu einer strafbaren Verleumdung macht, den notorischsten Spitzbuben einen Spitzbuben nennen) verklagt er den „Volksstaat“. Und dank dieser — Eigenthümlichkeit des Strafgesetzbuchs mußte der „Volksstaat“ ver- urtheilt werden, denn der Ausdruck „Verleumder“ ist injuriös und auch dem schuftigsten Verleumder gegenüber nicht er- laubt. Die Redaktion des „Volksstaat“ konnte am Strafgeset-

buch nichts ändern, hinter das sich Hr. Max Hirsch so tapfer ge- flüchtet. Sie hat aber bis heute nicht vernommen, daß Hr. Max Hirsch für seine Anklage, Bebel stünde mit den Welschen und Ultramontanen in Verbindung, den Beweis erbracht oder nur zu erbringen versucht habe! Eine ehrenrührige Anklage, die man nicht zu beweisen im Stande ist, erheben, gilt aber „in den Augen jedes anständigen Menschen“ für eine Infamie. Ist das deutlich genug, Hr. Hirsch? Und hatten wir nicht Recht, als wir neulich mit Bezug auf Sie vom moralischen Fallgesetz sprachen?

— Eine Abfütterung von „Würgengeln“ der Sozial- demokratie hat diese Woche der durch Lasker's letzte „Enthül- lungen“ satfam bekannte Fürst Putbus vorgenommen. Der „Frankfurter Zeitung“ schreibt man über diese Affaire:

„Sehr verstimmt haben hier in weitesten Kreisen die Vorgänge bei der Eröffnung der „Flora“ in Charlottenburg. Es war in der Presse mitgetheilt worden, daß Fürst Putbus das Dejeuner als Privatgastgeber stellen würde. Anstatt nun, wie es die vor- nehmeren Blätter thaten, durch Wiedergabe der üblichen Reporter- notizen ihrer publizistischen Pflicht zu genügen, hat ein Theil der hiesigen Presse sich nicht geschert, an dem Tische desselben Mannes zu tafeln, der seit Wochen von der gesammten Presse mit den ehrenrührigsten Beschuldigungen über- häuft wird. Namentlich Herr Boffart in der „Spenerschen“, Herr Cremer in der „Germania“ und Herr Stettenheim in der „Tribüne“ preisen mit dithyrambischem Schwunge Dualität und Quantität der Speisen und Getränke. Und damit, wie es bei so genialen Humoristen nicht anders erwartet werden kann, dem Genrebilde auch der letzte Strich nicht fehle, war's unter den Beratern der Presse Niemand Gringeres, als Nathan Schlesinger, der als Gast des Gründers auf den Unter- gang der Sozialdemokratie toastete.“

Wir begreifen dies Alles recht gut. Non olet (es stinkt nicht), denkt das deutsche Presspiratenhum und schludt die Speisen und Getränke des Gründers hinunter, gegen den es soeben in seinen Blättern mit allen Waffen der „Sittlichkeit“ gekämpft hat.

Eines aber wollen wir an dieser Stelle nicht verschlehen: Herr Nathan Schlesinger, den nicht gerade die Delirien der Liebe zum „rasenden Roland“ gemacht haben, ist Mitredakteur der „Volkszeitung“ und des „Gewerkschafts- und angestellter Agi- tator für die deutschen Gewerkschaften. Daran geht dreierlei hervor. Erstens: Herr Dunder schämt sich nicht, ein beim Gründer Putbus schmaufendes Subjekt in der Redaktion der „Volkszeitung“ zu haben; zweitens: die „Volkszeitung“ druckt die Verichte dieses Subjektes ab; und drittens: Herr Max Hirsch bietet den deutschen Arbeitern solche Subjekte als „Agitatoren“. Die „Prologe“ fast aller Feste der Gewerkschaften sind von diesem Nathan „gedichtet“; bei allen Gelegenheiten ist der Gast des Fürsten Putbus eine der Hauptpersonen. Und wie oft mögen schon „im Namen der Arbeiter“ die vielgequälten Worte: „Freiheit, Brüderlichkeit, Moral und Bildung“ über die Lippen und die Feder Nathan's gegangen sein! Wann werden die Arbeiter, die in die „Gewerkschaften“ eingezogen sind, die Schmach von sich abschütteln, daß sie von einem Nathan Schlesinger „repräsentirt“ werden? Und wir möchten: daß die Sozialdemokratie hinter den Falschen des Fürsten Putbus „erwürgt“ wird, ist ein Ehrenzeugnis für sie. Am Tische von Gründern findet man keine Sozial- demokraten!

— Als wir kürzlich den in die Oeffentlichkeit gelangten Bette- brief des Preussischen Otto de Grahl, Redacteur der Königs- berger „Ostpreussischen Zeitung“ abdruckten, vergaßen wir hinzu- zufügen, daß dieser selbe Otto de Grahl sich auch unter den Bettelpatrioten der Tuilerien befindet. (Siehe „Briefe deutscher Bettelpatrioten“ von Bernh. Vester, Seite 144.) Früher war er österrreichischer Artillerieoffizier, gerieth in Schanden und bettelte deshalb Napoleon III. an, den er zuerst mit einer Mord- maschine zu beschwindeln suchte. Dann stehle er geradezu um 4000 Frks. Seine Bettelleien wurden „unter Bedauern“ abschlägig beschieden. Im preussischen Pressdepartement erkannte man, daß mit einem Manne von solch „geschmeidigem“ Charakter etwas zu machen sei und der Reptilienfonds erschloß sich dem Edlen, welchen der „gekürzte Schuft“ verschmäht hatte.

— Die Herren Gambetta und Thiers haben die Welt mit zwei Reden beglückt. Gambetta lud am Grabe des „aristokrati- schen Republikaners“ Alton Stöbe die Aristokratie ein, sich der Demokratie beizugesellen, denn der „ stolze Patriotismus, der edle Takt und die ansehnliche Eleganz der Aristokratie“ werde der französischen Republik in der modernen Zeit den Platz anweisen, welchen die athenische Republik im Alterthum eingenommen. Herr Thiers dagegen behauptete einer Aberglaubensdeputation, man müsse jetzt Republikaner sein, weil es nicht anders ginge. Diese albernen Schwärmereien zweier „großen Männer“ werden zur Zeit von der europäischen Presse breitgetreten und denselben eine großartige Bedeutung beigelegt. Und was „bedeuten“ denn diese Reden? Gambetta scheint wieder „restauriren“ zu wollen, was die große französische Revolution gebrochen, nämlich den Feudalismus, und Thiers bekennet sich offen als „Gelegenheitsrepublikaner“. Ein hübsches Zeugnis für die französische „Demokratie“, die einen Confusionärath und einen Jesuiten zu Koryphäen hat. Am 4. September 1870 haben diese Herren die französischen Arbeiter wohl zum letzten Mal gemaschirt.

— Der in Winterthur tagende Congress des schweizerischen

Arbeiterbundes hat den deutschen Arbeiterverein zu Zürich aus dem schweizerischen Arbeiterbund ausgeschlossen. Der Congress sprach sich für den zehnstündigen Normalarbeitstag, sowie für die Bildung einer „landespolitischen Gruppe“ behufs der Wahl von Arbeitercandidaten in die politischen und communalen Vertretungskörper aus. Näheres können wir zur Stunde noch nicht berichten.

— Der Verein „Gleichheit“ zu Wiener-Neustadt ist aufgelöst worden.

— Der Strike der Eisenarbeiter in Cleveland dauert fort; ebenso der Strike der Kohlenarbeiter in Staffordshire. Die „Verständigung“ zwischen den Farmern und Feldarbeitern von Lincolnshire geht dahin, daß die 3 angefochtenen Regeln der Arbeiter-Liga, durch welche der Wochenlohn auf 18 Sh., eine wöchentliche Kündigung, und Strikes nur auf eng begrenztem Gebiet festgesetzt wurden, durch folgende ersetzt wurden: In keinem Falle soll das Zweig- oder Executiv-Comité einen Strike sanctioniren, ehe den Arbeitgebern davon Kunde gegeben worden 1) eine Woche vorher, wo der Arbeits-Contract so lange dauert, 2) einen Monat vorher, wo der Arbeits-Contract sich auf einen Monat erstreckt und 3) wo er 3 Monate umfaßt, soll auch die Kündigung 3 Monate vorher erfolgen. Die Farmer erklärten, daß sie nicht die Absicht hätten, die Arbeiterverbindungen zu zer- stören. Natürlich müssen die oben angeführten Regeln erst von der allgemeinen Unionsversammlung bestätigt werden. Die Aus- sperrung der Landarbeiter in den übrigen Graffschaften dauert fort.

Gewerkschaftliches.

Allgemeiner deutscher Schneiderverein.
Braunschweig, 26. Mai. In unserer am 18. d. M. abge- haltenen Versammlung, in welcher über den ersten Punkt der Tagesordnung, betreffend die Abhaltung der diesjährigen General- versammlung des Allgemeinen deutschen Schneidervereins, debattirt wurde, wurde von fast sämmtlichen Mitgliedern der Wunsch ge- äußert, daß die Abhaltung der Generalversammlung in hiesiger Stadt stattfinden möchte, und zwar weil Braunschweig so ziemlich den Mittelpunkt des Nordens bildet und überhaupt nur in Lübeck eine Mitgliedschaft besteht, also eine rege Agitation sehr nöthig ist, es würden dann diejenigen Städte des Norden, wo noch keine Mitgliedschaft besteht, im Stande sein, die Generalversammlung durch einen Delegirten ohne viele Kosten zu beschicken. Sodann haben auch wir hier noch sehr viele Säumige, die dann auch auf- merksam gemacht und ebenfalls beitreten würden.
Für gute Aufnahme der Delegirten wird nach besten Kräften gesorgt.
E. Fund, Schriftführer.

Allgemeiner Töpferverein für Deutschland, Oestreich und die Schweiz.
Dresden. Zu der am 6., 7. und 8. Juni stattfindenden Generalversammlung sind nachfolgende Anträge eingekandt worden und auf die Tagesordnung gesetzt; ich bringe dieselben den Mit- gliedschaften zur Kenntnissnahme und Vorberathung.

Anträge: Dresden. 1) Gründung einer Kranken- und Be- gräbnisskasse. 2) Aufhebung der Bänderkass. 3) Behufs Ver- einigung sämmtlicher Gewerkschaften den Anschluß an die Gewerk- schafts-Union.
Hamburg: Ein Vorstandsmittglied des Vereins soll kein Vorstandsmann in der Produktivgenossenschaft bekleiden. 2) Der Borort ist von Dresden zu verlegen.
Weihen: 1) Aenderung des Statuts dahin, daß die erhal- tene Reiseunterstützung nicht wieder zurückgezahlt werden braucht, auch bei erhaltener Arbeit. 2) Beschlußfassung, ob Porzellanbrecher sowie Steingutarbeiter in den Verein aufgenommen werden können.
Chemnitz: 1) Gründung einer Kranken- und Begräbnisskasse. 2) Aenderung des § 5 der Geschäftsordnung dahin, daß der Beitragsammaler nur vierteljährlich dem Borort gegenüber Rechnung ablegen muß.
Der Borort.
I. Schmeißer, Vorsitzender.

Correspondenzen.

Köln. An die Tischlergesellen Deutschlands! Eine Rechtfertigung gegen die Angriffe, welche auf dem Holzarbeiter-Congress zu Nürnberg am 4. bis 8. Oktober vorigen Jahres durch den Delegirten für Köln über den hiesigen Fachverein der Tischler und dessen Gründung gemacht worden sind“). Laut Beschluß der Mit- glieder vom 13. April 1874 von den Unterzeichneten der Wahr- heit gemäß aufgestellt. Im Frühjahr 1870 stellte die hiesige Mit- gliedschaft der Holzarbeitergewerkschaft an sämmtliche Arbeitgeber die Forderung um Einführung der 11stündigen Arbeitszeit sowie Bewilligung einer entsprechenden zeitgemäßen Lohnerhöhung und brachte durch eifrige Agitation, sowie günstige Zeiten die Zahl der Mitglieder bis über 400. Es ging eben hier wie über- all, wo das Einstellen der Arbeit etwas Neues ist, es fanden sich viele ein, welche lediglich daraufhin beigetreten, um mit striken zu können, damit sie dann aus einer gefüllten Kasse zahlen könnten bis alles bewilligt sei. Die älteren Mitglieder und namentlich auch der damalige Bevollmächtigte (Heinrich) waren nun aber nicht der Ansicht wie Diejenigen, die sich etwas geträumt

*) Wir glauben dieser Rechtfertigung die Aufnahme nicht versagen zu dürfen, den Beteiligten ist es ja unbenommen, zu entgegenen.
K. d. B.

hatten, denn sie wußten zu gut, mit welchen Elementen sie zu kämpfen hatten. Es wurde daher auf anderem Wege das Ziel zu erreichen gesucht ohne großartige Geldverwendungen, nämlich durch Aufforderung zur Abreise und Warnung vor Zugung, wodurch wir auch wirklich in die Lage kamen, die elendige Arbeitszeit durch einen Beschluß am 9. Mai auf den meisten Werkstätten durchzusetzen.

Als nun dadurch der Strike verhütet worden war, verloren sich auch bald die Unzuverlässigen, und als kurze Zeit darauf der Kriegslärm ansbrach gegen Frankreich, da mußten die meisten Mitglieder in die Armee eintreten und die Uebrigten wurden von Patriotismus befallen, bis schließlich nur noch Wenige übrig blieben. Während des Krieges, wo man nicht immer einem Freunde gegenüber seine Meinung zu äußern wagte, um nicht denunziert zu werden, da sahen wir gewöhnlich zu 3 bis 4 Mann zusammen, sogar manchmal der Bevollmächtigte und Kassirer allein. Es ist nun leicht begreiflich, daß da nicht viel Lust vorhanden war zum Abhalten von Versammlungen, sondern man begnügte sich bloß mit dem Einzahlen der Beiträge. Die Zahl der vorhandenen Mitglieder betrug noch höchstens 16 Mann.

Nach dem Kriege wurden wieder Versuche gemacht, die Gewerkschaft zu heben; der Bevollmächtigte Heinrichs berief einige Versammlungen ein, aber es lohnte sich nicht der Mühe; es war, als ob der Willkürsengen schon überall gewirkt hätte, Niemand wollte etwas von der Vereinigung wissen.

Dieser Zustand dauerte fort bis zum Anfang des Jahres 1872. Allmählich machten sich die Folgen des Krieges in anderer Weise fühlbar und man sah sich genöthigt, wieder etwas zu beginnen. Es wurden wieder Gewerkschafts-Versammlungen einberufen aber immer wieder ohne Erfolg. Da kam man auf den Gedanken, ob es nicht möglich sei, auf lokaler Grundlage etwas zu organisiren, ähnlich wie die Arbeiter in Wien, es würden dadurch die Verwaltungskosten gespart und wir könnten dann auch Denen Rechnung tragen, welche früher den Vorwurf gemacht hatten, daß das Geld, welches an die Hauptkasse gesandt wurde, doch meistens zu Verwaltungszwecken benützt werde, und wenn man in die Lage komme, etwas für Arbeitseinteilung zu beanspruchen, so wäre nichts vorhanden. Diese und ähnliche Sachen wurden in Erwägung gezogen und man kam schließlich darin überein, einen Fachverein der Tischler Kölns ins Leben zu rufen. Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Kassirer Küpper, daß wir schon bis dato über 300 Thlr. an die Hauptkasse gesandt hätten, womit wir auch schon etwas erreichen können.

Der damalige Bevollmächtigte Heinrichs trat mit dem Vorsitzenden der Gewerkschaft, Herrn Nord, in Verbindung; machte ihm alle die Gründe geltend, welche hier in Erwägung gezogen werden mußten und trug ihm vor, daß wir auf Grund der gemachten Erfahrungen entschlossen seien, einen Fachverein der Tischler zu gründen.

Nord sah dieses Vorgehen natürlich nicht gern und zögerte daher lange mit einer präcisen Antwort; endlich, als der Fachverein gegründet war, schrieb er am 22. Mai 1872 u. A. Folgendes:

„Der Antrag zur Generalversammlung (Der Bevollmächtigte Heinrichs hatte damals einen Antrag zur Generalversammlung gestellt zur Gründung von Fachvereinen, welche durch ein Organ verbunden werden sollten. Derselbe ging von der Ansicht aus, daß durch ein geistiges Bindeglied genügende Einstimmigkeit hergestellt werden könne. Die Mitglieder an den Orten würden dann freier sich bewegen können und würden nie so leichtsinnig handeln, weil sie dann mehr auf sich selbst angewiesen seien, würden aber viele Verwaltungskosten dabei sparen.) Der mir augenblicklich nicht zur Hand, ist denn doch ein wahrer salto mortale von einem Extrem in das andere und auf diese Weise können wir auch nichts machen. Dabei hörte ja aller Zusammenhang auf, der durch ein Blatt allein auch nicht hergestellt wird. Ich meine, daß wir lieber versuchen müssen so vorzugehen wie die Buchdrucker es gethan haben. Also möglichst selbstständige Fach- oder Ortsvereine, die aber doch alle in Gauenverbänden und einem Centralverband vereinigt sind. Jedensfalls ist es leichter, einen Ortsverein zu gründen, als die Leute zu einem allgemeinen Verein zu bereben, indeß würde es doch nicht so schwierig sein, diese Ortsvereine zum Verband zu bewegen, der schon besteht, als später etwa einen neuen Verband zu begründen. Lokalen Schwierigkeiten gegenüber können wir doch nicht das Prinzip der Centralisation zum Opfer bringen.“

Am 8. April 1872 fand die erste Versammlung statt zur Gründung eines Fachvereins. Die Kosten wurden aus der Lokalkasse der Gewerkschaft bestritten. Die Theilnahme an diesen Versammlungen war eine ziemlich gute und es war Aussicht vorhanden, daß die Mitgliedschaft sich in den Fachverein umwandeln werde. Die Mitglieder der Gewerkschaft theilnahmen sich an den Verhandlungen bis zu dem Punkte, wo es sich zum Eintritt in den Fachverein handelte. Bei der ersten Einzeichnung traten dem Fachverein bei der Bevollmächtigte Heinrichs und das Mitglied Kröper und später noch ein anderes Mitglied A. Ulrich. Die Uebrigten blieben noch zurück, um abzuwarten, wie die Statutenberathung ausfallen würde. Die Statutenberathung ergab eine Differenz zwischen dem Fachverein und der Gewerkschaft der Holzarbeiter, welche den Mitgliedern der Gewerkschaft Gelegenheit gab, sich zurückzuziehen. Im Gewerkschaftsstatut bestand eine Bestimmung über die Auszahlung von 12 Thlr. Beerdigungsgeld für die Mitglieder aus der Gewerkschaftskasse. Diese Bestimmung war ursprünglich eingeführt worden, um den Verheiratheten einen Ersatz für die Reiseunterstützungen der unverheiratheten Gesellen zu bieten. Da nun im Statut des Fachvereins dieser Passus der Reiseunterstützung nicht aufgenommen wurde, weil die Majorität der Ansicht war, daß die größte Mehrzahl der reisenden Gesellen nicht eher von einem Orte abreisen würde, bis sie das nöthige Geld zur Reise beschafft hätten, so wurde nur ein Punkt angenommen, wonach reisende Gesellen, welche nachweisen konnten, daß sie an irgend einem Ort Mitglied einer Organisation gewesen seien, ohne Einreisegeld aufgenommen wurden. In Folge der Streichung der Reiseunterstützung mußte auch selbstverständlich das Beerdigungsgeld fallen, zumal man beabsichtigte, eine Kranken- und Sterbekasse für Tischler zu gründen. Wäre diese letztere Bestimmung aufgenommen worden in das Statut des Fachvereins, so würde sich die Mitgliedschaft der Holzarbeitergewerkschaft mit dem Fachverein verbunden haben oder vielmehr in denselben aufgegangen sein. Der Fachverein trat ins Leben und gewann bedeutend an Mitgliedern. Im Dezember 1872 begannen die Mitglieder des Fachvereins eine Agitation zur Verkürzung der Arbeitszeit und stellten an ihre Arbeitgeber die Forderung auf Einführung der 9/10-stündigen Arbeitszeit und Auszahlung eines Minimallohns von 1 Thlr. täglich. Günstige Zeitverhältnisse und unaufhaltsame kräftige Agitation brachten es dahin, daß auf den meisten Werkstätten die verlangte Arbeitszeit eingeführt wurde, und, weil auch durch die geistige Verbindung nach außen das Angebot ferngehalten, der Minimallohn wurde noch etwas überschritten.

Die Mitglieder der Holzarbeitergewerkschaft (es waren ihrer höchstens 12 Mann) verhielt sich ganz passiv und wagten es nicht, auf ihren Werkstätten die verkürzte Arbeitszeit einzuführen. Der Fachverein stieg bis zu einer Mitgliederzahl von über 300, erklärte den „Volkshaar“ als Vereinsorgan und wirkte thätig für die Verbreitung desselben. Im Herbst 1873 gründete der Fachverein eine Zeichenschule mit dem besten Erfolg. Zufällig in den Besitz eines Protokolls des Holzarbeiter-Congresses zu Nürnberg gelangt, sind wir nicht wenig erstaunt, als wir auf Seite 32 nachfolgende Äußerung des Delegirten für Köln (Küpper) verzeichnen finden: „In Köln war die Gewerkschaft früher 400 Mitglieder stark, so lange man von einem Fachverein nichts wußte. Heute ist es leider anders. Einige einflussreiche Persönlichkeiten trieben es durch falsche Agitation so weit, daß die meisten Mitglieder aus der Gewerkschaft traten und einen Fachverein gründeten. Man redete den Leuten vor, daß man viel mehr erreichen könnte, wenn man die Steuern am Orte behalte und das Geld selbst verwalte. Solche und ähnliche mißtrauenerregende Phrasen und Intriguen waren es, welche die Mitglieder abwendig machten.“

Wir waren nicht wenig überrascht von dem Delegirten Küpper, welcher doch die Verhältnisse als Kassirer der Holzarbeitergewerkschaft genau kannte, folche der Wahrheit Hohn sprechende Aussagen zu vernehmen. Der Delegirte Küpper sagt also: „In Köln war die Gewerkschaft früher 400 Mitglieder stark, so lange man von einem Fachverein nichts wußte.“ — Thatsache ist aber, daß, als man mit der Absicht umging, einen Fachverein zu gründen, die Gewerkschaft nicht 400, sondern nicht viel mehr als ein Duzend Mitglieder zählte. Thatsache ist ferner, daß erst dann der Fachverein gegründet wurde, als alle Versuche, die Gewerkschaft ins Leben zurückzurufen, gescheitert waren. Nicht „mißtrauenerregende Phrasen und Intriguen“ waren es also, welche die Gewerkschaft an hiesigem Orte zu Grunde gerichtet, sondern die Zeitumstände. Was die „einflussreichen Persönlichkeiten“ anbelangt, so sind wir nicht im Stande andere Personen herauszufinden als Küpper selbst und die vorher erwähnten Personen. Es soll nicht die Absicht dieser Zeilen sein, in demselben Tone zu antworten, sondern wir beabsichtigen mit der Veröffentlichung dieser Zeilen, uns gegen die durch das Protokoll verbreiteten Unwahrheiten zu verwahren und der Wahrheit die Ehre zu Theil werden zu lassen. Wir sind gern bereit, jede etwaige Interpellation mit noch weiteren Thatsachen zu beantworten. Wir geben gern zu, daß unsere Organisation nicht nach dem Wunsche einzelner Persönlichkeiten eingerichtet ist und darum auch getadelt wird; dies soll und jedoch nicht abhalten nach wie vor das Zweckmäßige mit dem Nützlichen zu verbinden und unermüdet zu streben, damit jeder zureisende Kollege eine annehmbare Existenz vorfindet. Es zeichnen mit Brudergruß an alle Tischlergesellen Deutschlands

Im Namen der Mitglieder des Fachvereins
Der Vorstand:
Joh. Meist, Vorsitzender, Wilhelm Pfeiffer, Kassirer,
Emil Hug, A. Ulrich, Schriftführer.

Briefkasten
der Redaktion. L. in J.: Wird abgedruckt. R. befindet sich zur Zeit auf einer Agitationsreise in Süddeutschland. G. M. in Coblenz; erhalten. K. in G.: Brief erhalten. Dank.
der Expedition. Metallarb.-Gew. Frankfurt a. M. Ann. 10 Gr. Th. hier Ann. 6 Gr. Vereinigte Gewerkschaften Chemnitz Ann. 10 Gr. Metallarb.-Gew. d. Ann. 5 Gr. Metallarb.-Gew. d. Ann. 1. D. Thlr. 6 4 5. W. Sch in R. Schr. 10 Thlr. Dr. G. B. hier Schr. Thlr. 8 8 8. Ernst Jüterbog Schr. 15 Gr. Hgg. Kitzsch Schr. 4 Thlr. Wilmh. Crimmitschau Ann. Thlr. 1 10. — E. L. Agram: Die Bekanntmachung im Annoncentheil des Organs kostet 14 Gr., für eine Annonce im Januar schließt der Gewerkschafts-Berein noch 13 Gr. deren Zahlung Sie freundl. bewerkstelligen wollen. H. Ullig Coburg: Ihre Annonce kostet 1 Thlr. 12 Gr.

Fond f. pol. Gemafregelte.
Von Parteigenossen in Coblenz durch Herd 4 Thlr.
Berlin
Sozialdemokratische Arbeiterpartei.
Bezirksversammlungen:
Montag, 1. Juni, Abends 8 Uhr,
Prinzenstraße 72, bei Carus (Oberer Saal):
Bertrag der Herrn Dr. Stamm, Distrikts. (Es werden keine Placate ausgegeben.)
Dienstag, 2. Juni, Abends 8 Uhr,
Café Hausmann, Elisabethstraße 17:
Sozial-politische Wochenversammlung. Die Lokalfrage. Verschiedenes.
Die Parteigenossen sind zu zahlreichem Besuch und reger Agitation aufgefordert.
Jedermann hat freien Zutritt! Das Agitations-Comité.

Berlin
Allgemeiner Böttcher-(Küpper-)Verein.
Dienstag, den 2. Juni, Landsbergerstraße Nr. 15: Geschlossene Mitglieder-Versammlung. — Tagesordnung: 1) Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. 2) Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Dresden
Intern. Metallarbeiter-Gewerkschaft.
Der Bevollmächtigte der hiesigen Mitgliedschaft, Robert Temper, wohnt Langestraße Nr. 5, 1 Treppe.
Der Bevollmächtigte.

Leipzig
Gewerkschaft der Holzarbeiter.
Sonntag, den 30. Mai: Versammlung bei Zeidler, Windmühlstraße 7. — Socialer Wochenbericht von Beyer. Entschädigungsfrage der Krankenkassener.
Leipzig
Allgemeiner deutscher Schneiderverein.
Dienstag, den 2. Juni Abends halb 9 Uhr: Versammlung Gewandgäßchen Nr. 4, I. — Tagesordnung: 1) Wahl der Krankencollectoren und eines Revisors. 2) Fortlage des neuen Verbandsstatuts. 3) Socialer Rundschau. Referent Junze. 4) Aufnahme neuer Mitglieder. — Gäste sind willkommen.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht Witt, Bev.

Leipzig
Arbeiterbildungsberein.
Sonntag: 1—3 Uhr Zeichen. Montag: Gesang Turnen, Stenographie, Rechnen. Dienstag: Deutsche, englische und französische Sprache; Schönschreiben. Mittwoch: Dictionnaire oder Vortrag. Donnerstag: Gesang, Stenographie, Turnen, franz. Sprache. Freitag: Buchführung, engl. Sprache, Buchführung. Sonnabend: Vortrag oder Diskussion. [w.]

Mülten St. Micheln
Sonntag, den 7. Juni a. e., Nachmittags 3 Uhr, hält der Arbeiterfortbildungsverein ein
Arbeiterbrüderungsfeß
verbunden mit Gesang, Concert, Festrede und Ball bei Herrn Gastwirth Schmalbe ab; wozu alle Freunde, Partei- und Genossenschaftsgenossen von Nah und Fern zu einer zahlreichen Theilnahme einladet.
Das Comité.
Die Festrede hat der Reichstagsabgeordnete Liebknecht freundlichst übernommen.

Stuttgart
Sozialdemokratischer Arbeiterverein.
Jeden Mittwoch Abend von 8 Uhr an: Versammlung im neuen Local: „Stadt Straßung“, Carlstraße.
Die Mitglieder werden aufgefordert pünktlich und zahlreich zu erscheinen. [26] Für den Vorstand: Burckhardt.

Thonberg u. Umgegend
Arbeiterverein.
Montag, den 1. Juni 1874
Der Vorstand.

halb 9 Uhr im Gasthof zum Thonberg.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Einladung zum Volksfest,
verbunden mit
Fahnenweihe und Vogelschießen.
Da mit Heutigem die Gelände zur Abhaltung des Volksfestes verbunden mit Vogelschießen und Einweihung der Fahne, von hoher Behörde zugezogen ist, findet dasselbe wie schon bekannt, am 14. und 15. Juni d. J. in dem romantisch gelegenen Sahnwald (Restaurations-Restaurant) statt.
Freunde und Genossenschaftsgenossen! an Euch liegt es nun, dem Fest das zu verleihen, was den Namen Volksfest in sich trägt. — Um 4 Uhr sind nach Auswärts von der Expedition des „Bürger-Bauernfreund“ zu beziehen. Frauen haben 1 Agr. an der Kasse zahlen. — Genauer Programm folgt in den Nummern vor dem Fest.
Crimmitschau, den 27. Mai 1874.

Das Festcomité des Volksvereins.
NB. Noch müssen wir im Voraus darauf aufmerksam machen, daß das Tragen von rothen Abzeichen, wie Schärpen, Tücher, Schleifschlüssen u. s. w., während des Festes streng untersagt ist, und müß wir solche, wenn dieselben trotzdem bei dem Festzuge oder auf dem Platz zum Vorschein kämen, sofort entfernen lassen. D. D.

Genossenschaftsbuchdruckerei Nürnberg
(Eingetr. Genossenschaft.)
Samstag, den 6. Juni, Abends 8 Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung
im „Café Merk“.
Tagesordnung: Rechnungsablage und Geschäftsbericht.
Vortrag über das Wesen der Genossenschaft.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Sämtliche Mitglieder, sowie alle Freunde und Genossen werden aufgefordert, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Zugleich wird ersucht die ausgearbeiteten Antheilscheine beim Genossenschaftskassirer Joh. B. abzuholen; außerdem wird die Generalversammlung anderweitig für Verfügungen.
Für den Ausschuß:
E. Grillenberger, Vorsitzender.
Für den Vorstand:
Stephan Burckhardt, Geschäftsführer.

Bekanntmachung.
Der Agrar Arbeiterverein hat in seinem Schooße eine
Stellenvermittlung
gegründet, und stellt dieselbe vom 1ten Juni 1874 zur unentgeltlichen Frequenz aller Arbeitnehmer und Arbeitgeber.
Die betreffenden Stellen- oder Arbeitskräfte Suchenden wollen gefälligst an das „Stellenvermittlungs-Comité“ (Agrar, S. Petri- und Jägerstraße, Arbeitervereinslokale) wenden.
Agram, 25. Mai 1874. Der Ausschuß
des Agrar Arbeitervereins.
Allen Freunden und Parteigenossen hiermit zur Nachricht, daß meine liebe Frau durch die Geburt eines gesunden und kräftigen Sohnes dem Leben entrückt.
Leipzig, 27. Mai 1874. Ernst Thronberg

Achtung!
Parteilosen und Genossenschaften, welche in Cigaretten-, Rauch-Schnupftabak-, Vaseline, Seifen und Lichten, Haaröl, Pomaden, Wund- und Streichhölzer, Mehl, Käse u. s. w. arbeiten, ersucht um ihre werbende Adresse, wenn möglich mit Preisverzeichnis.
Nur preiswürdige Waaren kann ich gebrauchen.
Coburg. Herm. Ullig, Materialist, Steinweg 24.

Adolph Seyner
Buchhändler, Breslau, Gräbnerstraße No. 3
Bibliographische Centralagentur.
Bemittelung von Kauf und Verkauf ganzer Bibliotheken, großer Sammelwerke (Conversationslexica, Atlanten, Kunstblätter), sowie Antiquariats aller Art und von Verlags-Manuskripten.
Agentur des bibliographischen Instituts von Flemming in Glogau (Sohr-Bergmanns Handballas in 100 großen Folio-Karten à 3) in Verfertigung; complet geb. 14¹/₂ Thlr. [25]

Die Dutfabrik-Genossenschaft
Kleine Fleischergasse 20
in Leipzig
empfiehlt ihr Lager in
Fitz- und Seidenhüten neuester Fagon
zu den billigsten Preisen. Reparaturen gut, schnell und billig. [18]
Soeben ist in meinem Verlage erschienen:

Unsere Schulen
im Dienste gegen die Freiheit.
Von Eduard Sack.
„Einen Wahn verlieren, macht weiser, als
L. Börner
Wahrheit finden.“
Preis 10 Gr.; für Arbeitervereine direkt bezogen 6 Gr., 6 Stück 1 Thlr.
Unerbittlich geht der Verfasser mit „unsern Schulen“ ins Gericht. Um etwas Besseres zu schaffen, ist es vor Allem nöthig, daß man die Mängel und Schwächen des Bestehenden erkennt. In klarer und scharfer Schreibweise werden die Mängel und Schwächen unserer Schulen von dem Verfasser enthüllt; aber dabei versteht es derselbe, anzudeuten und zu jähnen und gerade an der gezielten Trostlosigkeit der bestehenden Zustände den energischen Willen zu wecken, andere bessere Schulen herbeizuführen.
Braunschweig, 22. Mai 1874. W. Brack jr.

H. Bebel's Reichstagsreden
der zweiten Session
erhalten wir noch eine kleine Partie. Preis pro Expl. 12 Pf.

Arbeitshosen.
Acht Englische Lederhosen à Stück 1 Thlr. 15 Sgr.,
Leder-Westen à Stück 1 Thlr.,
Cordhosen à Stück 1 Thlr. 10 Sgr.,
Starke Stoffhosen à Stück 2 Thlr. 15 Sgr.,
Drehhosen à Stück 1 Thlr.,
Baumwollene feste Arbeitshosen à Stück 27¹/₂ Sgr.
empfehlen
Louis Guttmann
[3. Nr.]
Leipzig, Grimma'sche Straße Nr. 2
Leipzig: Berantw. Redaction: H. Pfeiffer. (Redaction u. Expedition: Jägerstr. 24.) Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei.